

„Ich will Mutter pflegen, so lang es geht“

Um ihren Eltern das Heim zu ersparen, haben Segeberger sich speziell schulen lassen

VON PETRA DREU

KLEIN GLADEBRÜGGE – „In ein Altenheim gehe ich nicht. Nur mit alten Leuten – nein, das will ich nicht“, sagt Edith Sielski aus Klein Gladebrügge. Vor einer Woche ist sie 83 Jahre alt geworden und lebt in einer hübschen Wohnung im Obergeschoss ihres Hauses in Klein Gladebrügge. Unter ihr wohnt Tochter Viola Sielski (48) mit ihrem Mann Manuel Tapia (51) und Tochter Charlotte (14) – und das ist ihr Glück, denn ganz allein kommt Edith Sielski nicht mehr zurecht.

Mit den Jahren haben sich Osteoporose, Arthrose, grauer Star und andere Wehwechen eingestellt, die ihr vor allen die Bewegung erschweren. Mit dem Gehen klappt es schon lange nicht mehr so, wie sie es gern möchte. Schmerzen plagen sie schon nach wenigen Schritten, die sie nur noch mit dem Gehwagen ausführen kann. „Wichtig ist mir, dass ich wenigstens noch einmal am Tag in meinen Garten gehen kann. Das ist mein Ein und Alles“, sagt die Seniorin. Um nach draußen zu kommen, geht sie auf allen Vieren die Treppe hinunter – dabei geht es ihr momentan gut.

„Es hat auch schon schlimmere Zeiten gegeben, in denen wir dachten, sie kommt gar nicht mehr auf die Beine“, erzählt Tochter Viola, die ihrer Mutter hilft, wo es nur geht. Nach einer falschen Bewegung habe sie sich den Oberschenkelhals gebrochen, habe wochenlang im Rollstuhl gesessen.

„Damals hat schon jeder gesagt, sie kommt als absoluter Pflegefall zurück. Doch sie hat sich wieder berappelt“, sagt die Tochter und erinnert sich mit Grauen an zwei Wochen, in denen ihre Mutter bettlägerig war. „Depressionen sind hinzugekommen. Es war schlimm“, erzählt sie.

Der Anfang der Pflegebedürftigkeit und vor allem die Zeit, als ihre Mutter bettlägerig war, seien fürchterlich gewesen. „Die Angst war allgegenwärtig. Meine Gedanken kreisten nur um meine Mutter“, erzählt Viola Sielski. In dieser Zeit musste auch Tochter Charlotte mal in den sauren Apfel beißen und einfach zu Hause bleiben. „Inzwischen habe ich gelernt, damit umzugehen. Ich glaube, sonst wird man verrückt“, sagt Viola Sielski. Bis sie jedoch dazu in der Lage war, einmal auch an sich selbst zu denken, sei es ein weiter Weg gewesen.

Kürzlich hat sie einen Pflegekursus beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) absolviert. An fünf Vormittagen wurde sie für den Fall, dass ihre Mutter noch pflegebedürftiger wird, vorbereitet. „Es war sehr informativ und lehrreich. So einen Kursus kann ich jedem nur empfehlen“, sagt Viola Sielski. Überwiegend Frauen seien dabei gewesen – aber auch ein Ehepaar, das sich im Notfall gegenseitig pflegen will. Sie habe Sachen gelernt, an die sie vorher gar nicht gedacht hatte. Theorie und praktische Hilfe hätten dazu gehört. Ihr wurde gezeigt, wie man einem Kranken im Bett die Haare waschen kann, wie er richtig umgedreht werden muss. Aber auch Infos über finanzielle Hilfen und Hilfs-



Sich selber die Stützstrümpfe anziehen – das könnte Edith Sielski ohne Unterstützung nicht mehr. Für ihre Tochter Viola Sielski ist es selbstverständlich, ihrer Mutter zu helfen. Sie will ihre Mutter so lange pflegen, wie es nur geht – eine Einstellung, die nicht selbstverständlich ist. Foto: PETRA DREU

mittel für die Pflege habe sie bekommen und zudem gelernt, wie wichtig das Entfernen von Stolperfallen ist. Doch hier stößt sie an Grenzen, denn ihre Mutter will auf ihre vielen kleinen Teppiche und Stolpersteine im Wohnzimmer partout nicht verzichten.

„Wenn es mir schlechter geht, hoffe ich, dass ich schnell sterbe“, sagt ihre Mutter ohne Bitterkeit. Dazu hat sie extra eine Patientenverfügung gemacht – ihre Tochter soll keine lebensverlängernden Maßnahmen erlauben. Eine schwere Bürde für Viola Sielski: „Ich weiß nicht, ob ich ihren Willen wirklich ausführen kann, wenn es einmal so weit kommt.“ Sie hofft, dass es noch lange mit ihrer Mutter so weitergeht, wie es jetzt ist, dass es nicht schlimmer wird. Sie möchte ihr ersparen, dass Fremde in ihren Intimbereich eingreifen, dass sie sich von ihnen waschen und anziehen lassen muss. „Meine Mutter war ein Leben lang für mich da. Deshalb möchte ich sie nicht in ein Heim geben und sie selbst so lange pflegen, wie es nur irgend möglich ist.“

Hintergrund

Die demografische Kurve lügt nicht: Es gibt immer mehr alte Menschen und dadurch immer mehr Menschen, die pflegebedürftig sind. Laut Pflegestatistik lebten Ende 2005 (neuere Zahlen liegen nicht vor) in Schleswig-Holstein 46 525 Pflegebedürftige in Privathaushalten. Davon wurden 30 686 zu Hause von Angehörigen gepflegt, 15 839 durch ambulante Pflegedienste.

In Schleswig-Holstein gibt es 387 Pflegedienste mit 7700 Beschäftigten. Zwar steigt die Zahl der Pflegebedürftigen, doch die Zahl derer, die von Angehörigen gepflegt werden, nehme ab, sagt Elke Andrasch, die beim Kreis Segeberg für die Soziale Sicherung zuständig ist. Verantwortlich dafür seien veränderte Strukturen in den Familien. „Die klassischen Großfamilien gibt es kaum noch. Zudem erlaubt die Berufstätigkeit der Familienmitglieder nur bedingt eine Pflege zu Hause. Diese wird zunehmend durch private Pflegedienste ausgeglichen“, so Elke Andrasch. pd

Service

„99 Prozent aller Pflegenden sind Frauen“, sagt DRK-Pflegedienstleiter Oliver Sprie-Merenz (43). Er bedauert, dass nur wenige darüber informiert sind, was ihnen an Zusatzleistungen durch die Pflegeversicherung zusätzlich zum Pflegegeld zusteht. Dazu gehören pro Jahr:

- bis zu 1432 Euro für die Unterbringung in einem Kurzzeitpflegeheim, um den Angehörigen einen Urlaub zu ermöglichen;
- bis zu 1432 Euro für stundenweise Ersatzpflege, wenn der Pflegend private Termine erledigen möchte;
- 460 Euro für Betreuungsaufwendungen für Demenzzranke;

- kostenlose Schulungen
 - Förderungen für die Rückkehr ins Berufsleben nach einer Pause für die Pflege von Angehörigen;
 - maximal 2557 Euro für Umbauten im Haus im Zusammenhang mit der Pflege für die erste Maßnahme, jede weitere Forderung nach Einkommensnachweis;
 - monatlich maximal 31 Euro für Verbrauchsmittel.
- Nähere Auskünfte erteilt Oliver Sprie-Merenz unter ☎ 0 45 51/8 75 57. Zudem bietet das DRK regelmäßig Pflegekurse an, für die wegen des großen Interesses Reservierungen unter der obigen Nummer erforderlich sind. pd